Auswahl von Urteilen

über das Buch von Friedrich Schöll

Heimkehr Gottes in seine Wirklichkeit

Die Wesenseinheit von Gott, Natur
und Mensch

Helmut Soltsien-Verlag, Hameln a. d. Weser,
Ostertorwall 37



Das Buch „Heimkehr Gottes in seine Wirklichkeit“ greift die Kernfrage unserer religiösen Gegenwart auf: „Einheit oder Zweiheit“. Ihre Identitätsfrage (Wesenseinheit von Gott, Natur und Mensch) ist überzeugend durchgeführt und eindringlich von allen Seiten her durchleuchtet, sowohl religionsgeschichtlich, wie philosophisch und naturwissenschaftlich. Das letzte ist sehr wesentlich: Seit dem großen Streit zwischen Goethe (Farbenlehre) und Newton kranken wir an dem Auseinanderfallen von Mythos und Logos. Der große Wiederentdecker des Mythischen war Hölderlin, der davon sprach, es sei ein Unterschied, ob man einem Bach eine Seele gäbe oder die Wassergeschwindigkeit in seinen Kurven berechnen wolle. Diese — naturwissenschaftliche — Seite ist in den vergangenen 150 Jahren viel zu sehr, sozusagen völlig, in den Vordergrund getreten. Das mußte wohl so sein! Denn am Ende all dieser Forschungen, die sich in Hunderte von Einzeldisziplinen aufteilte, am Ende dieser mechanischen, statischen Betrachtungen stand die Erkenntnis von der lebendigen Schau aller Atome, Hormone, Enzyme, Viren, Großmoleküle usw. kurz das Leben, dem man nur mit der Identitätsthese beikommen kann. Das ist Anfang und Ende des „Unitarismus“, von dem Sie dann so schöne und gewichtige Folgen in ethischer Hinsicht ziehen. Was Sie sonst über den „Weg durch die Zeit“ schreiben, ist alles wohl geordnet und ein eindringlicher Beweis für die Identität.

Oberstudiendirektor i. R. Walter Hermannsen,
Kirchbarkau bei Kiel

Seit ich Ihr Buch in meinen Händen habe, bin ich begeisterter, als das beim Erwerb sonstiger wertvoller Bücher der Fall war. Ihr Buch ist mir zu einer Art von Postille geworden, die man nicht im ganzen liest, nur seitenweise. Vieles ist einprägsam, ist geistverwandt. Dazu reicht eine stille Abendstunde, während der Tag mit Arbeiten in der Apotheke ausgefüllt ist.

Friedrich Scheer, Apotheker, Felsberg bei Kassel

Der Titel des Buches besagt schon, um welche Frage es geht. Aber das Buch bringt weit mehr. Es ist eine gründliche und verantwortungsbewußte Auseinandersetzung mit den herkömmlichen dogmatischen Begriffen von Gott als einem außerweltlichen Wesen. Diese Gottesvorstellung ist nach der Auffassung des Verfassers im Jahrhundert der Naturwissenschaft und Technik, angesichts der Erforschung des Weltraums — des jenseitigen Himmels — und der Entdeckung der ungeheuren Kräfte im kleinsten Atom nicht länger mehr mit dem Glauben des Menschen von heute vereinbar. Schöll erkennt das göttliche Wirken in allen Erscheinungen der Natur, sowie im Menschen. Überall erkennt er Entwicklung und Stufen, auf denen auch das Unzulängliche seinen tiefen Sinn hat. Den besonderen Wert des Buches sehe ich darin, daß der Verfasser seine Gottesvorstellung in zahlreichen anschaulichen Beispielen erläutert und erhärtet, und zwar für jeden Suchenden verständlich, ohne den Ballast von wissenschaftlichen Fremdwörtern und Fachausdrücken. Auf die Gemeinverständlichkeit kommt es gerade in einer für unser Leben so entscheidenden Glaubensfrage an, wenn ein veraltetes Weltbild überwunden und durch ein neues, lebensnahes ersetzt werden soll.
Und was das Buch obendrein empfiehlt, ist die leidenschaftslose, ruhig abwägende Art, in der Schöll Meister

Eckart, Hölderlin, Hegel, Heidegger und die anderen großen Religionsphilosophen und Dichter behandelt, so daß der Leser sich selbst ein Urteil bilden kann. Und darauf kommt es doch auch vornehmlich in Büchern und Gesprächen über Religionen an: daß wir Achtung vor der ehrlichen Überzeugung der anderen haben, alle Religionen und ihre Auswirkung im täglichen Leben prüfen und dann erst Stellung nehmen. In der Reihe der Bücher, die allen Suchenden religiös weiterhelfen wollen, füllt das Buch eine fühlbare Lücke aus.

Professor Dr. Burkhart Schomburg, Osnabrück
(Sternberg-Bund)

Lieber Herr Schöll, jetzt lese ich Ihr Buch und muß sagen, daß ich bisher sehr beeindruckt bin von der Fülle tiefer und wahrer Gedanken. Wenn ich auch Einzelnes darin nicht bejahen kann, so werde ich mich jetzt doch auch mit voller Überzeugung für das Buch einsetzen können und das selbstverständlich auch tun.

Ihre Elke Lazarraga, Stuttgart

Vielen Dank für die Zusendung Ihres Buches. Ich bin von dem Inhalt tief beeindruckt.

Wilfried Jürgens, St. Michaelisdonn

Ihr Buch ist hervorragend. Meinen Dank! Ich werde für seine Verbreitung sorgen.

Karl Gayer, Tuttlingen

Herzlichen Dank für die persönlichen Briefe und das wunderbare Buch. Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Riffelmacher, Menden (Sauerland)

Mit rechter Herzensfreude habe ich Dein Buch gelesen, das schon im Äußeren sich so liebenswürdig und vertrauenerweckend anbietet... Du sollst wissen, daß ich über das Erscheinen Deines Buches sehr glücklich bin... Das Buch ist in Form und Inhalt gelungen. Wichtig war, das es nicht zu umfangreich wurde. Es ist auch nicht zu schwer in der Diktion. Immerhin ist ja nun die Materie an sich etwas, was selbst in unseren Reihen nur eine begrenzte Anzahl von Menschen zum Lesen reizt. Um so mehr werden sich die theologischen Kritiker unserer unitarischen Glaubenshaltung damit befassen müssen und können. Ich werde immer wieder darauf dringen, daß gerade dies Buch als ein Zeugnis unseres Glaubens herausgestellt wird. Dessen kannst Du gewiß sein.

Fritz Castagne, Bibliothekar, Kiel

Aus Ihrem hochgeschätzten Buch haben wir verschiedene Ausschnitte von unserem Herrn Thiele — umrahmt von Beethoven-Musik — mit Ergriffenheit gehört und möchten Ihnen von Herzen danken, verbunden mit vielen Grüßen.

Bericht der unitarischen Gemeinde Bremen über eine Feierstunde mit vielen Unterschriften.

Der Titel des Buches klingt wie der eines Mysterienspiels, das Kunde verspricht von ewigen Dingen und Vorgängen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger bringt diese Schrift, die in ihrem begeisterten Ernste reife Frucht eines langen Lebens ist. Ergriffen von dem Erleben der Einheit von Gott und Welt, zu welcher auch der Mensch gehört, begreift der Verfasser das Wesen eines jeden Dinges und des Menschen als die offenbare Wahrheit des Göttlichen in wirkender Erscheinung. Diese religiöse Schau geht aber nicht unter in einem unbestimmten Gefühlsmystizismus: das Überraschende ist, daß diese allen großen Mystikern nahe Weltschau sachlich gestützt und rational begreifbar und anschaulich gemacht wird durch die Ergebnisse vieler wissenschaftlicher Disziplinen, die, unabhängig von einander, vom Rationalen aus zu dem Punkt des Erfahrbaren und Erforschbaren vorgestoßen sind, wo sie überraschenderweise sich begegnen und wo das Irrationale die alles umfassende Wirklichkeit darstellt. Die neue Stellung des Menschen im Kosmos (der Mensch ist Wirkort des göttlichen Allwirkens in seiner besonderen Gestalt), die neue Ethik (der Mensch muß von der Tatsache des Wirkortes des Göttlichen in ihm zur Würde und Verantwortung des Wirkungsbeauftragten emporsteigen), die neue Auffassung von Freiheit und Verantwortung, von Gut und Böse usw.: all das sind Einsichten so tiefgreifender und revolutionärer Art gegenüber dem bisherigen konventionellen abendländischen Denken, daß neben dem Befreienden und der tröstlichen Geborgenheit, die von ihnen ausgehen, einen eine heilvolle Unruhe gegenüber allem erfaßt, was bisher an beruhigenden Begriffen und Vorstellungen so viele Menschen eingeschläfert hat. Ein revolutionäres Buch. Sicherlich Zeichen der Zeit und Anzeichen tieferen Umbruchs.

Thomas Leutkart, Oberstudienrat

Das Buch „Heimkehr Gottes in seine Wirklichkeit“ von Friedrich Schöll sollte in die Hand jedes denkenden Deutschen gelangen — und besser heut als morgen — angesichts einer Weltgefahr, für die fast schon nirgends mehr ein Rettendes wächst. Hier wird mit den lautersten Mitteln hoher Bildung dem verschütteten Quell deutscher Weltfrömmigkeit nachgegraben, der unter der behutsam starken Hand Friedrich Schölls wieder in seiner ursprünglichen Reinheit zu fließen beginnt. Dem weisen Schreiber dieses heilkräftigen Buches gelingt die schöpferische Zusammenschau des Lebendigen und All-Einen in weltweiter religionsphilosophischer Deutung, wie sie sich ihm in den Mythen aller Völker und Zeiten offenbarte. Friedrich Schöll wagt nichts Geringeres als eine *Deutsche Konfession.* Sein Anliegen, für das er weder rechtet noch streitet, ist — um an Goethes Verse über das „Naturbetrachten“ zu erinnern — das „Heilig öffentlich Geheimnis“ unserer mythenlosen Gegenwart. Ein Buch von solcher Macht der Aussage überwindet vom „Grund der Gründe“ aus jede Weltangst und räumt den ganzen Wust nihilistischer Daseinsbedenken gegenüber einem diesseitsgläubigen Ja zu unserm Menschsein beiseite. Die ungestalte wilde Rebe des innersten geistigen Vaterlands — hier beginnt sie wieder zu blühen, und sonst nirgendwo. —

Bernd Holger Bonsels

Heute will ich Ihnen wenigstens mitteilen, daß ich Ihr großartiges Werk bis ins letzte in mich aufgenommen zu haben glaube, und daß ich im Hinblick auf und unter Zugrundelegung Ihres Buches im Februar eine Feierstunde in verschiedenen Gemeinden halten werde: „Das Göttliche im Menschen", wobei ich auf die „Heimkehr Gottes in seine Wirklichkeit" betont hinweisen werde. Sollte ich damit gut ankommen, wie ich hoffe, werde ich auch im März in weiteren Gemeinden das Thema behandeln. Ersehen Sie bitte daraus, daß ich Ihrem Geistesanliegen ehrliches Interesse entgegenbringe.

Werner Schultz, Dipl. rer. pol. Landesprediger, Freiburg, Freireligiöse Landesgemeinde

Gestern Abend sind wir mit dem Lesen Ihres Buches fertig geworden ... Ich bin Ihnen für Ihre Ausführungen sehr zu Dank verpflichtet. Sie bringen alles, was die neuzeitlichen Erkenntnisse über das Wesen Gottes untermauert und bestätigt ... Ich habe den Hyperion als 24-jähriger gelesen, wo ich in Prag hinter Gittern saß (1937) und auf die Freiheit hoffte ... Der Weltfriede kommt erst, wenn die Erkenntnis vom Einssein alles Lebens die gesamte Menschheit erfaßt hat ... (gekürzt).

Ernst Magerl, Kriegsblinder, Hohlweiler, Post Scheinfeld Mfr.

Dein Buch ist für uns ein Geschenk. Was mich an diesem Werk besonders freut, ist seine klare Einteilung, die aus der religiösen Erfahrung, die sich ständig durch Erkenntnisse kontrolliert gewachsen ist.

Arthur Heppe, Hamburg-Altona

In diesem Buch wird der heute sehr fraglich gewordene Begriff Gott neu gedeutet: Gott gleich Allnaturwelt. Zwischen Natur und Gott besteht kein Unterschied. Das Problem Gott wird mythisch gelöst. Gott ist das Ur-Eine, und es gibt nur das Ur-Eine.

Alles, was in der Daseinswelt geschieht, ist das Geschehen Gottes. Es geschieht nichts neben Gott, nichts mit Gottes Hilfe, sondern alles ist das Wirken Gottes selbst.

Für den Verfasser ist Gott oder das Göttliche eine Realität. Die Wirklichkeit ist seine Offenbarung und seine Herrlichkeit.

Das Weltgeschehen ist sinnerfüllt, und Ordnung tut sich kund. Der Verfasser ist mit den neuesten wissenschaftlichen Naturerkenntnissen gut vertraut. Er begründet jede Aussage mit wissenschaftlichen Ergebnissen oder mit der religiösen Schau großer Künder und Denker: *Hölderlin, Goethe, Meister Eckhart, Hegel, Häberlin.* Er spürt den Mythen und Sagen nach, der Gnosis und den Mysterien, den Veden und den Upanishaden. Überall findet er die eine Wahrheit bezeugt: Der Mensch ist kein Eigenwesen, er ist nur der Wirkort Gottes. Seele zu bergen ist kein Vorrecht für den Menschen oder für das Tier und die Pflanze. Die anorganische Natur ist in gleicher Weise wesenhaft beseelt wie die organische; die Allwesenheit beseelt alles.

Eine solche Gott- und Weltdeutung bedeutet eine gänzliche Absage an den unmythischen historischen Gottesbegriff, sowohl an den philosophischen wie auch an den biblisch-kirchlichen. Da die Welt wesensgleich ist mit Gott, ist auch jeder dualistischen Weltauffassung der Boden entzogen.

Überraschenderweise sieht der Verfasser seine Weltauslegung im Johannesevangelium bestätigt. Er sieht in diesem Evangelium einen reinen Niederschlag der damals herrschenden Gnosis. Jeder Mensch ist ein Sohn Gottes

und kann von sich sagen: Ich und der Vater sind eins, wer mich siehet, der siehet den Vater. Der Mensch ist wesensgleich mit Gott. Der Mensch ist Gottes Tun und sein Wille kann nur als „lauschende Hingabe“ an das Allwesen verstanden werden. Gott, Natur, Mensch sind wesensidentisch. Damit ist auch jede theologische Lehre von der Erbsünde zur Illusion geworden, wenn nicht zu einer Gotteslästerung.
Sittlichkeit ist der Einklang des Menschen mit dem großen Naturgeschehen, ist die Harmonie mit dem Allgöttlichen. Erziehung kann nur Wesenspflege sein.
Da alles Eigensein des Menschen in das große Allsein aufgeht, erwächst dem Menschen aus dieser Schau ein großartiges Lebensgefühl: Ich bin nichts, Gott wirkt mich, ich lasse mich nur wirken und gehe dankerfüllt, in Liebe und Vertrauen meinen Daseinsintensionen nach.
Es gibt weder Schöpfer noch Geschöpf, sondern nur die eine Urdynamik, die sich immerfort als Welt wirkt. Auch das Böse, das Niedrige, das Unvollkommene gehört zu diesem göttlichen Wirkbereich. Der Begriff göttlich ist überwertig, dem weder gut noch böse zukommt. Das göttliche Wirken ist nicht frei von Tragik.
Hier liegt ein Buch vor uns mit wirklichem Gehalt, das für sich sowohl den theistischen Dualismus wie auch den Atheismus überwindet durch die Identitätsmystik. Natürlich ist das Buch keine religiöse Patentlösung. Viele Gegenfragen löst es aus, z. B.: Verträgt sich der Begriff Gott überhaupt mit Attributen wie: „überwertig“, „unvollkommen“, „tragisch“? Auch für den menschlichen Bereich steigen viele Fragen auf: Was sollen ohne ein eigenes menschliches Selbstbewußtsein Begriffe wie Sittlichkeit, Schuld, Sühne, freier Wille, Verantwortlichkeit?
Jedenfalls aber sollte jeder, dem Religion am Herzen liegt, dies Buch lesen. Er wird reichen Gewinn haben.

Richard Radßat

Zugleich beglückwünsche ich Sie zu dem Erscheinen Ihres überaus wertvollen Buches: „Die Heimkehr Gottes usw". in das ich mich mit großem Gewinn vertiefe und dem ich eine zahlreiche Leserschaft wünsche.

Ernst Mantey, Lehrer, Hann.-Münden

Wir, die Unterzeichneten, befürworten die Verbreitung des Buches und empfehlen sein Erarbeiten aus voller Überzeugung und mit allem Nachdruck.

Der Freundeskreis des Verfassers:

Dr. Hermann Losch, Reichenberg über Backnang
Dr. Heinrich Meub, Darmstadt
Marie Adelheid Prinzessin Reuß-zur Lippe, Oldenburg Obg.
Heinrich Schäfer-Hansen, Velbert Rhl.
Dieter Vollmer, Mitarbeiter am Buch
Erich Schärff, Oberregierungs- und Baurat, Braunschweig

Dies ist ein Buch, das uns bisher fehlte, das aus der leider noch vielfach in freigeistigen Kreisen herrschenden rein negativen Einstellung und der Unsicherheit in der Findung neuer Wege herauszulösen und zu einer klaren, positiven Haltung in Glaubensfragen zu führen vermag. Wissenschaftlich untermauert und von dem immer noch jugendlich brennenden Herzen eines weisen alten Mannes aufgebaut, ist uns hier ein Fundament gegeben, das uns in unserer Einstellung zum Leben schlechthin unerschütterlich machen kann und uns weit über den kleinlichen theologischen Tagesstreit erhebt. Wer sich mit diesem Buch zu befreunden und seinen Inhalt zu bejahen vermag, hat damit den Mut zu einem neuen Glauben, zu einer echten Welt- und Diesseits-Frömmigkeit gefunden. Er wird sich innerlich frei und beglückt über Leid und Not dieser Zeit getragen fühlen.

Marie Adelheid Prinzessin Reuß-zur Lippe

Ich möchte heute Ihnen aus tiefem Herzen danken, daß ich Ihr Buch lesen durfte. Es ist von unendlichem Wert für uns Unitarier. Hier ist endlich einmal, was oft allzusehr an der Oberfläche, ja fast in Plattheiten bleibt, zu Ende gedacht und wirklich bis in alle Tiefen ausgelotet. Es ist ein sehr notwendiges Buch, ein Buch, nach dem ich immer gesucht habe.

In großer Dankbarkeit Ihre Sigrid Hunke

In diesem Buch spricht ein mutiger, eigenständiger Denker, der würdig in die lange Reihe der religiösen Künder der Wesenseinheit von Gott, Natur und Mensch tritt. Jeder sollte sich von ihm führen lassen, der nicht etwa nur in das Denken derer einführt, die ihm auf seinem Weg vorangegangen sind. Denn dies erscheint mir als das besondere Verdienst seines Buches: was Schöll den heutigen Menschen lehrt, ist, umzudenken — ist eine Wendung im Denken aus den eingefahrenen religiösen Anschauungen, nicht nur etwa gegenüber den Dogmen der z. Z. herrschenden Religionen; das ist oft geschehen, und es ist nicht sein Anliegen. Er lehrt den Menschen ein vollständiges Umdenken gegenüber den vorfindlichen religiösen und philosophischen Denkweisen und Schemata, wobei er seinen Weg klar und folgerichtig und, ohne sich etwas zu schenken, bis zu Ende führt. Er lehrt eine ganz andersartige Sicht auf Gott, Welt und Mensch, die das Wissen der modernsten Naturwissenschaft vollkommen mitumfaßt, und die eine neue Ethik begründet. Von dort erst wird das tiefere innere Verständnis der Worte eines Eckart, Goethe, Hölderlin möglich, ja selbstverständlich im buchstäblichen Sinne. Nicht als verstandesmäßiges Nachdenken des Vorgedachten, sondern als der natürliche Eigenweg, den jeder selbst beschreiten kann, um bei einer Lebens- und Wirklichkeitsfrömmigkeit anzulangen, die Wiederheiligung der Welt bedeutet und Heilung der zerspaltenen Welt bedeuten kann.

Dr. Sigrid Hunke

Worte des vor zehn Jahren verstorbenen Malers und Religionsphilosophen Ludwig Fahrenkrog, des Gründers und Leiters der Germanischen Glaubensgemeinschaft.
(Aus seinem Buch: „Geschichte meines Glaubens")

Ergebnisse:

3. Das All ist Äußerung Gottes.
8. Nichts ist ohne Gott — oder Gott ist überall.
12. Das All ist in seinen Einzelschöpfungen Besonderung des Lebens Gottes und ist im ichbewußten Individuum Besonderung des Allbewußtseins.
16. Der Sinn des Menschen ist: Mit-Gott-eins-sein.
    a) Der Mensch soll, seinem Sinn entsprechend, gesund, heiter, intelligent, stark und schön sein.
    b) Der Mensch soll, als Gott, Gott sein — einig mit dem Ursprung seines Wesens.
17. Da Gott das Gesetz des Weltganzen schlechthin ist, so ist Gott im Menschen auch das Gesetz desselben. Gott ist in dir, ist dein Gesetz.
23. Der Gottmensch sieht den gegebenen Augenblick für den wichtigsten an, welchen im gotteinigen Sinn zu erfüllen, zunächst seine Aufgabe ist.

Aus diesem Bewußtsein spreche ich so:
Ich bin überall!
Ich bin Du — und du bist ich.
Gotteinssein ist alles.

Ludwig Fahrenkrog

